

Evangelisch-reformierte  
Kirchgemeinde Veltheim

Simon Bosshard  
Pfarrer

Bettenstrasse 19  
8400 Winterthur  
Tel. 078 824 58 10  
Fax 052 222 87 25

simon.bosshard@reformiert-winterthur.ch  
www.refkircheveltheim.ch

## **Predigt am 26. Januar 2020: Was ist Wahrheit II. Apg 10,21-36**

Liebe Gemeinde: «Was ist Wahrheit?»

1) Das ist nicht nur die Frage unserer ökumenischen Erwachsenenbildung, in der wir morgen das dritte und letzte Referat hören werden.

Sondern es ist auch die Frage, die sich stellt, wenn wir hier in der Kirche den kleinen Vordereingang nehmen, der direkt in den Chor führt. Über dem Eingang steht nämlich, in einer Inschrift aus dem Jahr 1826: «*Hier wird Wahrheit verkündigt*»

Diese Behauptung hat Christoph Germann dazu veranlasst, dieses kleine, leicht parodistische Liedlein zu schreiben. Und vielen geht es so wie ihm: Uns scheint, das sei dann doch etwas dick aufgetragen: Wiederum andere erinnern sich an das Bonmot, das sagt: In der Reformierte Kirche gibt es zwar keinen Papst – aber viele kleine Päpste.

2) Zur Zeit des Kornelius und des Petrus gibt es natürlich noch keinen Papst. Die jüdische Religion ist zwar noch auf den Tempel ausgerichtet, aber daneben gibt es in fast jedem Ort eine Synagoge, in der lokale Rabbiner lehren – zusammen mit Schriftgelehrten und Pharisäern. Sie legen die Tora aus und sagen, was recht ist und was nicht.

Denn: Jahrzehnten und Jahrhunderten existieren verschiedene Auslegung einzelner Ge- und Verbote – ja, nach rabbinischer Idee ist es oftmals Interpretationssache, welche Auslegung der Tora denn nun stimmt. Die einen neigen dem weitherzigen Rabbi Hillel und seinem Schüler Gamaliel zu, die anderen dem rigorosen Rabbi Schammai.

Und doch: Einiges ist klar: Die Gesetze, was koscher ist und was nicht, die sind *grosso modo* unbestritten. Zum Beispiel soll ein Jude Abstand halten zu Nichtjuden, und schon gar nicht soll er dessen Haus betreten oder ihn in sein Haus lassen, sonst kann er unrein werden. – Und beim Essen ist es sonnenklar: Nur Fleisch von wiederkäuenden Paarhufern ist koscher, Kühe, Schafe Ziegen, nicht aber das Fleisch von Schweinen, da sie zwar gespaltene Hufe haben, aber eben keine Wiederkäuer sind. usw.

Wenn nun Petrus in seiner Vision auf dem Dach in Joppe alle möglichen Vierfüßler und Kriechtiere und Vögel sieht und eine Stimme hört: «*Steh auf – schlachte – und iss*» ... dann ist er als frommer Jude zurecht entsetzt. «*Auf keinen Fall, Herr! Noch nie habe ich etwas Unreines gegessen!*» – Und doch fährt die Stimme dreimal fort: «*Was Gott für rein erklärt hat, das nenne du nicht unrein*».

3) Liebe Gemeinde. Für Petrus ist eine solche Idee dermassen fremd, dass er sie zunächst einmal ablehnt. Man kann geradezu sagen, dass es in unserem Predigttext nicht etwa um die Bekehrung eines Nichtjuden geht, - sondern vielmehr um die Bekehrung des Petrus.

Und tatsächlich, Petrus lässt sich auf diese Veränderung ein: Er nimmt die nichtjüdischen Boten als Gäste auf – gegen seine bisherige Gewohnheit, gegen die Wahrheit seiner eigenen Religion. Er ahnt, dass es eine tiefere Wahrheit gibt «*Was Gott für rein erklärt hat, das nenne du nicht unrein!*» Und so begleitet er die Boten am folgenden Tag nach Joppe.

Ich stelle mir vor, dass auf dieser Zweitagesreise die Gedanken in ihm kreisen: «*Was ist richtig und was falsch? Was gilt denn noch, wenn diese grundlegende Unterscheidung zwischen Juden und Heiden nicht mehr gelten soll?*»

Welche Antwort sich Petrus auf diese Fragen gibt, das wissen wir nicht. Aber wir kennen die Szene, mit der er in Cäsarea ankommt.

4) «*Steh auf – Ich bin auch nur ein Mensch*» – das jedenfalls sagt er, als Kornelius sich vor ihm niederwirft:

Ja, diese Wahrheit über sich selber, die hat Petrus gelernt, als er mit Jesus unterwegs ist: Er versinkt im Wasser, als er Jesus entgegengeht. Er verteidigt den Meister und haut einem Soldaten der Tempelwache das Ohr ab. Und als er als im Hof des Hohepriesters als Anhänger des angeklagten Jesus identifiziert wird, verrät er den, den er liebt. – Und doch vertraut Jesus ihm: Er zieht in aus dem Wasser, nennt ihn Fels, macht ihn *mit* zum Fundament der Kirche.

«*Steh auf, Kornelius, ich bin auch nur ein Mensch!*» Sagt also Petrus, und dann treten die beiden, Seite an Seite, über die Schwelle ins Haus:

Dreimal verwendet Lukas, der Autor der Apostelgeschichte, innerhalb von wenigen Versen dieses Wort «eintreten»: Als Petrus und seine Begleiter nach Cäsarea «eintreten». Als Petrus in den Eingang des Hauses von Kornelius tritt. Und als die beiden schliesslich gemeinsam ins Haus treten und dort auf Nichtjuden treffen, die sich versammelt haben, um die neue Wahrheit von Jesus Christus zu hören.

Lukas feiert hier den Moment, der die ganze Weltgeschichte verändert. Er feiert eine Revolution: Der Bund mit Gott, er steht nicht nur den Juden offen, sondern auch den Nichtjuden, den sogenannten *Gojim*, den Heiden. Wer diesen Jesus als Christus verehren will, wer diesem Jesus Christus nachfolgen will, muss nicht etwa zunächst Jude werden.

So wird aus einer kleinen jüdischen Sondergruppe – aus einer kleinen jüdischen Sekte – so wird daraus die Kirche, eine Bewegung, die sich gerade durch ihre Betonung der Gleichheit aller Menschen, Juden und Nichtjuden, aber auch der

Frauen, auch der Sklaven, innert weniger Jahrhunderte zur wichtigsten Religion im Römischen Reich aufschwingen wird.

Lukas ist zurecht euphorisch. Von all dem aber weiss Petrus noch nichts. Seine Gefühle bleiben zwiespältiger: Ist das richtig, was ich tue? Ja. Aber darf ich das als jüdischer Mensch? Nein. Habe ich den klaren Eindruck, eine deutliche Vision, dass ich richtig gehandelt habe, ja so handeln musste? Ja!

Und so sind die alten Wahrheiten und bisherigen Gewissheiten, im Kampf mit der neuen, neu errungenen Wahrheit: In der Begegnung mit Kornelius und mit den Menschen in dessen Haus lernen Petrus, diese neue Wahrheit zu buchstabieren: *«Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen mehr unrein nennen soll!»*

Und so stehen sie da, Petrus neben Kornelius, kein Abstand ist mehr zwischen ihnen, was sie getrennt hat, ist niedergerissen: Nicht mehr Jude noch Heide, nicht mehr Fischer und Hauptmann, sondern Mensch neben Mensch, Seite an Seite!

5) Was das theologisch genau heisst, das alles durchzudenken ist dann weniger die Rolle des Fischers Petrus, sondern v.a. die Arbeit des Paulus, der eine umfangreiche pharisäische und philosophische Ausbildung durchlaufen hat. Er und Petrus kommen sich in diesen Fragen ab und zu in die Quere. Paulus geht nämlich weiter als Petrus, er hat keine Mühe, die jüdischen Speisegebote noch radikaler hinter sich zu lassen.

Ein Abschnitt aus dem Epheserbrief, den wir Reformierten zur Zeit im Bibelabend miteinander lesen, der vermutlich nicht von Paulus selber, sondern von einem seiner Schüler geschrieben ist, dieser Abschnitt liest sich wie ein theologischer Kommentar auf unseren heutigen Bibeltext.

In Kapitel 2 heisst es, frei übersetzt (nach Eph 2,12-16)

*Christus aber ist unser Friede:*

*Er hat aus Juden und Heiden eine Einheit gemacht,  
er hat die Mauer niedergerissen, die sie einst trennte,  
er hat das Gesetz und die Gebote aufgehoben,*

*In seiner Person hat er Juden und Heiden zu einem neuen Menschen vereint.*

Und dieser neue Mensch hat einen Namen. Paulus nennt ihn: Leib von Christus, Und er meint damit: der Leib von Christus, das ist die Gemeinschaft aller, die an Jesus als Christus glauben. Sie verkörpern Jesus Christus, und durch ihre Gemeinschaft wird Christus leibhaftig erfahrbar und erlebbar.

Diese neue Wahrheit, das sind nicht mehr spezielle Regeln oder Gesetze, das ist nicht mehr die Unterscheidung zwischen rein und unrein, diese neue Wahrheit ist also im Kern eine Person: Jesus Christus

Das ist die Wahrheit, die verkündigt wird. ER ist die Wahrheit, von der wir sprechen.

6) Liebe Gemeinde, in unserem Text entdecken Petrus und Kornelius zusammen diese neue Wahrheit.

Für Petrus ist das nicht einfach angenehm, sondern höchst herausfordernd! Aber er lässt sich von der göttlichen Vision berühren. Er macht seine Türen auf. Er lässt sich herauslocken in die Fremde Und schliesslich begegnet er Gott, inmitten der sogenannten Heiden!

Was für eine umstürzende neue Wahrheit:

*«Jetzt erkenne ich wirklich, dass bei Gott kein Ansehen der Person ist, sondern dass ihm aus jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt. Das ist das Wort, das er den Israeliten gesandt hat, als er die Botschaft des Friedens verkündigte durch Jesus Christus, der Herr ist über alle.»*

## 7) Liebe Gemeinde – Wie kommt eine neue Wahrheit in die Welt?

Vielleicht ist da eine Vision ... oder da haben mehrere Menschen eine komplementäre Vision. Und dann haben sie den Mut haben, neuen Weg auch zu gehen. Sie überwinden die eigene Schwellenangst, sie treten ein und erleben, dass die Grenzen überwunden sind. Die alte Wahrheit vergeht und eine neue Wahrheit zeigt sich. – Es gäbe viele Beispiele aus der Geschichte und aus unserem eigenen Leben, wo wir genau das beobachten können. Geschichten von kleinen und grossen Umstürzen.

Mir kommt die die Reformation in den Sinn: Die Vision, dass jeder Glaubende mit Gott in Kontakt sein kann – das Priestertum aller Glaubenden – und dass die Bibel für dieses «in Kontakt sein» von entscheidender Bedeutung ist: Sola Scriptura.

Oder zweieinhalb Jahrhunderte später die Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei, angestossen von Menschen, welche genau die Bibel lasen und daran festhielten, dass auch Sklaven Menschen sind! Umstürzende neue Wahrheiten waren das in der damaligen Zeit.

Oder dann der gewaltlose Widerstand in den grossen Befreiungsbewegungen des 20. Jahrhunderts, in Indien Mahatma Gandhi, in den USA Martin Luther King,

Oder die ökumenische Bewegung, die besonders nach dem 2. Weltkrieg stark wurde. Die schöne Beziehung unserer beiden Gemeinden: dass wir miteinander Gottesdienste feiern, sogar ab und zu das Brot brechen, das hätte noch vor zwei oder drei Generationen noch niemand für möglich gehalten. Das wissen diejenigen unter ihnen, die vor längerer Zeit über die Konfessionsgrenzen hinaus geheiratet haben. Da gibt es viele auch ganz erschütternde Geschichten! Heute ist das – im meine es so: Gott sei Dank – anders!

Ich vermute, dass wir auch einmal auf die Klimabewegung zurückblicken werden als Bewegung, die alte Wahrheiten umgestossen und neue aufgezeigt hat – und die den Mut hatte, diese neuen Wahrheiten auch umzusetzen, Verbündete zu finden, Grenzen zu überwinden.

Sicherlich würden wir einander noch persönliche Erfahrungen erzählen können, wie sich feste Überzeugungen, was gut und was recht sei, gewandelt haben.

Und wie wir als Menschen immer wieder in solchen Veränderungen stehen. Und wie wir dann und bisweilen fragen: «Was *gilt* denn noch, was *bleibt* denn noch?»

## 8) Liebe Gemeinde

Damit sind wir wieder bei unserer Ausgangsfrage «Was ist Wahrheit?» und bei der Inschrift «Hier wird Wahrheit verkündigt»!

Es wäre ja spannend, einmal die Gottesdienste und Predigten der letzten 200 Jahre vergleichen zu können: Da würden wir sicher an ganz vielen Punkten Veränderung sehen. Wir würden die Auflösung von alten Gewissheiten und der Einzug neuer Wahrheiten beobachten.

Und es würde uns vielleicht wie Petrus gehen, ein Teil der neuen «Wahrheiten» würde uns ärgern, oder wir wären ganz verunsichert.

Und in all dem würden wir merken, wie sehr zeitgebunden die alten Wahrheiten waren und sind – und dabei ahnen, dass auch unsere eigenen Wahrheiten zeitgebunden sind!

Ja, auch wenn wir Pfarrpersonen uns noch so Mühe geben, alles, was wir von der Kanzel und vom Taufstein sagen, kann gar nicht anders sein als eben auch in unserer Zeit und davon geprägt!

Was aber soll dann unsere Inschrift «Hier wird Wahrheit verkündigt»? Ist sie damit nicht vollends lächerlich?

Nein, eben gerade nicht!

Denken wir an den Epheserbrief: Der Kern der frohen Botschaft ist eine Person: Jesus Christus

ER ist die Wahrheit, von der wir sprechen:

Und wie in einer mathematischen Formel können wir nun für den Begriff «Wahrheit» diesen Namen einsetzen:

Aus: «Hier wird Wahrheit verkündigt»

Wird dann:

«Hier wird *Jesus Christus* verkündigt!»

Liebe Gemeinde.

Wir müssen nicht behaupten, dass irgend etwas von dem, was zeitgebunden ist, auch ewig bleibt.

Nur dieser eine Name, der die Wahrheit in Person ist, er ist nicht an diese Zeit gebunden: Jesus Christus

Und so hoffe und wünsche ich uns, dass das, was auf der kleinen Inschrift steht, noch lange Bestand hat: «Hier wird Wahrheit – Jesus Christus – verkündigt.»

AMEN



---

Inschrift an der Dorfkirche Veltheim.

Bereits im Gottesdienst wurde darauf hingewiesen, dass hier eigentlich „Wahrheil“ steht – und nicht „Wahrheit“!

Und dass diese Beobachtung natürlich neue Fragen auslöst und interpretiert werden muss.

Wahr und Heil, das liefert neuen Gesprächsstoff. Und wer weiss, vielleicht hält einer unserer Pfarrpersonen einmal eine Predigt dazu!